

arbeiten, sind in kürzester Zeit keine Arbeitgeber mehr. Wer das verkehrt anfängt, geht einfach zu Grunde und nützt den Arbeitern gar Nichts. Wenn also Herr Abg. Bebel von anständigen und unanständigen Unternehmern gesprochen hat, so giebt es ja gewisse Seiten, wo man vielleicht von Unanständigkeit reden kann; aber im Großen und Ganzen sind sie ja Alle so unanständig, daß sie vernünftiger Weise nur vom Profit leben, so gut, wie die Arbeiter vom Lohn.

(Heiterkeit.)

Deshalb rufen die Ideen der Socialdemokratie gerade das Umgekehrte hervor von Dem, was sie wünschen und was ich auch wünsche, das heißt, Verbesserung der Verhältnisse der Producirenden, der Arbeiter. Nun ist das Allerschlimmste z. B. die Aufregung der Arbeiter. Dieses Verfahren gehört vorzugsweise zur Anstiftung des gefährlichsten Gegners aller Unternehmungslust und aller Arbeitsthätigkeit, sie producirt sofort weniger Arbeit. Meine Herren! Wenn ein Maureistrike in Aussicht ist, so läßt doch Jeder sofort womöglich den Bau liegen, den er nicht unbedingt ausführen muß. Es werden dann nur einzelne Unternehmer vielleicht etwas geschädigt; die andern aber leben von dem Gelde, was sie haben, und das ist das Gefährlichste, das ist Das, was ich nicht wünsche; sie leben dann ruhig fort, beziehen eine Rente und schaffen keine neue Rente durch neue Arbeitsthätigkeit. Ich habe doch vielleicht eine gerade so lange Erfahrung, als Herr Abg. Bebel oder eine noch etwas längere, und da habe ich denn gefunden, daß wir Löhne gezahlt haben mit 4 und 5 Mark, wo in gleicher Weise die Socialdemokratie noch nicht in Flor war. Das bringen Sie jetzt gar nicht mehr fertig. Damals gingen wir natürlich vermöge unserer schlechten Natur davon aus, daß wir glaubten, zu verdienen, und da waren wir froh, wenn wir Arbeiter bekamen, und endlich wurden die Arbeiter alle wohlhabend; sie hatten ganz andere Preise. Es geschah aber der große Mißgriff, den ich neulich geschildert habe. Als das gesammte Volk sich wohler befand, als dasselbe consumtionsfähiger wurde, da kam in gewissen Kreisen die Idee, daß die große Consumtionsfähigkeit, die die gesammten Preise erhöht hatte, nachtheilig sei, und dann warf man die ganze Sache um. Deshalb bleibe ich der Ueberzeugung, daß diese Gesichtspunkte, die ich hier ausgeführt habe, eben die einzig richtigen und richtigen Mittel sind, um die Lage der Arbeiter zu bessern, und jeder Strike, den Sie ansühren, bringt weiter Nichts zu Wege, als daß der große Theil der Unternehmer ohne Verdienst sich ruhig hinsetzt, weniger arbeitet, etwas weniger Anstrengung hat und den Leuten weniger Lohn schafft, während der Lohn in Frieden nach allen Richtungen hin durch Unterstützung der Unternehmungslust in jeder Zeit von selbst steigt, so lange

Sie, das heißt, die Socialdemokraten, nicht ihre Erfindung in Wirksamkeit gesetzt haben. Das kann eben nie anders sein. Ich habe vielleicht Gelegenheit, noch in anderer Weise zu antworten; es fällt mir ein wichtiger Punkt in diesem Augenblicke nicht gleich ein, den ich gern noch erwähnt hätte.

Abg. Bebel: Herr Abg. Ackermann hat in meinen vorhin gemachten Ausführungen einen Widerspruch entdecken wollen. Derselbe ist aber nur dadurch entstanden, daß er erst einen solchen aus meinen Worten construirte. Ich habe nämlich ausdrücklich erklärt, daß der Staat unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in der Lage sei, einen Zwang auf Fernhaltung fremder Arbeiter auszuüben, weil ihm dazu die nöthige Handhabe fehle, und daß ich auch einem solchen Zwange unter allen Umständen widersprechen würde in Rücksicht auf die internationalen Verhältnisse, die bei uns in dieser Frage in hohem Maße mitspielen. Ich habe aber hervorgehoben, daß auf der andern Seite der Staat, wenn er auch gesetzlich keine Zwangsmittel habe, immerhin moralisch eine gewisse Einwirkung zu Gunsten der Arbeiter insofern ausüben könne, als er verlange, daß, wenn eine bestimmte Arbeit durch deutsche Arbeiter hergestellt werden könne, sie durch deutsche Arbeiter hergestellt werden solle und nicht — wie er mich sagen ließ — auch in dem Falle, wenn die Arbeit von deutschen Arbeitern überhaupt nicht oder nicht so gut hergestellt werden könne. Das wäre ja Wahnsinn und würde ganz meiner Anschauung, die in dieser Frage durchaus international ist, widersprechen. Er hat dann weiter hervorgehoben, daß die Schutzölle doch nicht gegeben seien der Arbeitgeber, der Unternehmer wegen, sondern der Arbeiter wegen. Ach, meine Herren, die Arbeiter hat man vorgeschoben; die Unternehmer hat man aber gemeint. (Zuruf: Oh!)

Ganz unzweifelhaft. Das passirte zum ersten Male, daß die Unternehmerklasse eine Forderung nur aus reiner, purer Liebe für die Arbeiterklasse stellte. Sie hat eben darauf gerechnet, bei der Einführung der Schutzölle den Löwenantheil zu bekommen, und meiner Ueberzeugung nach hat sie ihn unzweifelhaft erhalten. Wenn wir heute fragen, wo die damals in Aussicht gestellten höheren Löhne der Arbeiter sind, dürften wir diese vergeblich in ganz Deutschland suchen, mit Ausnahme vielleicht von ganz vereinzelt kleinen Branchen, die gegenüber der großen Zahl der Arbeiter gar nicht ins Gewicht fallen. Wir haben nur gesehen, daß die Unternehmer die Schutzölle benutzt haben, sich zu bereichern, wie das in der Natur — die hat ja der Abg. Dr. Heine ganz charakteristisch beleuchtet —, wie das in der Natur der heutigen Verhältnisse und in der Natur der Unternehmerklasse liegt. Da wir aber die